

Das Jerusalemer Treffen nach Apg 15

Protokoll der achten Sitzung am 18. Dezember 2013

1. Diskussion des v. 20 (*Fortsetzung*)

Nachzutragen ist noch eine Bemerkung zur πορνεία. So wird aus Billerbeck berichtet, daß hier „blutschänderische Ehen“ gemeint seien (Bericht von Frau Pfister). Zur Begründung heißt es: „πορνεία, hier nicht allgemein = »Hurerei« oder »Unzucht« – denn in dem Sinne war die πορνεία ja jedermann verboten, so daß es eines besonderen Verbotes für die Christgläubigen aus der Heidenwelt nicht bedurft hätte –, sondern = »blutschänderische Ehen«, d. h. Ehen in denjenigen Verwandtschaftsgraden, die Lv 18,6–18 aufgezählt sind.“¹ Dann müßte man an Fälle wie den aus 1Kor 5 denken, was nach Auffassung dieses Protokollanten aber nicht naheliegt.

Nachtrag zu πορνεία

Sodann ist noch Billerbeck zu τοῦ πνικτοῦ nachzutragen. Frau Pfister berichtet, daß Billerbeck zufolge hier „(in seinem Blut) »Ersticktes«“ gemeint sei.² Zu denken ist mithin an Tiere, die überhaupt nicht geschlachtet worden sind, sondern sonstwie ums Leben kamen; die Lebenskraft erstirbt nach dieser Vorstellung in dem verendenden Tier.

Nachtrag zu τοῦ πνικτοῦ

Zu der Formulierung τῶν ἀλισγημάτων κτλ. wird einerseits festgestellt, daß es sich bei ἀλίσγημα um ein neutestamentliches Hapaxlegomenon handelt.³ Ohne Frage ist bei τῶν ἀλισγημάτων τῶν εἰδώλων an das gedacht, was im 1. Korintherbrief und auch sonst εἰδωλόθυτα genannt wird. Das geht schon aus der gleichsam »offiziellen« Formulierung in 15,29 hervor, wo der Vorschlag des Jakobus ja in der folgenden Form erscheint:

τῶν ἀλισγημάτων κτλ.

ἀπέχεσθαι εἰδωλοθύτων καὶ αἵματος καὶ πνικτῶν καὶ πορνείας.

Bei sonst geänderter Reihenfolge behalten doch auch in dieser Version unserer Liste die εἰδωλόθυτα die Spitzenposition. Ist die Bedeutung des τῶν ἀλισγημάτων

¹ Paul Billerbeck III 729.

² Einzelheiten dazu bei Paul Billerbeck III 730–734.

³ Vgl. dazu den einschlägigen Artikel bei Bauer/Aland, Sp. 73.

τῶν εἰδῶλων damit gesichert, verbleibt die Frage nach den weiteren Genitiven in v. 20. Ausnahmsweise Herr Pilhofer – der für den Zahnschen Kommentar gar nicht zuständig ist – berichtet aus Zahn, daß dieser die Auffassung vertritt, daß alle vier Genitive, also τῶν εἰδῶλων, τῆς πορνείας, τοῦ πνικτοῦ und τοῦ αἵματος von dem τῶν ἀλισγημάτων abhängig seien.⁴ Die Rückfrage bei gräzistischen Gewährsleuten nach der Sitzung ergibt, daß diese These plausibel ist, auch ganz abgesehen von der Frage, ob ἀπό in den Text zu setzen ist oder nicht.

Die LA des westlichen Textes

Bisher noch nicht erwähnt worden war die LA des westlichen Textes. Diese bietet am Schluß des Verses nach dem αἵματος noch den folgenden Text:

καὶ ὅσα ἂν μὴ θέλωσιν (bzw. θέλουσιν) αὐτοῖς γίνεσθε ἑτέροις μὴ ποιεῖν, wohingegen das schwierige τοῦ πνικτοῦ ganz unter den Tisch fällt. Diese beiden Phänomene begegnen nicht nur in der westlichen Fassung des v. 20, sondern analog auch in 15,29 und in 21,25, sind also charakteristisch für das westliche Textverständnis unseres Satzes. Auf diese Weise wird aus einer viergliedrigen Formel eine dreigliedrige mit der goldenen Regel als zusätzlicher ethischer Nutzenanwendung.

Frau Meiser berichtet aus dem Kommentar von Conzelmann, daß dieser die westliche Fassung für sekundär hält. Ihm zufolge habe der westliche Text die „zeitbedingte kirchliche Regelung in eine zeitlose Vorschrift umgesetzt, indem er das Verbot des πνικτόν strich und die »goldene Regel« zufügte . . . ; dadurch wurden die übrigen Bestimmungen zu moralischen (αἵμα = Blutschuld). Das Schema der drei Todsünden zeichnet sich ab.“⁵

2. Der Schluß der Rede des Jakobus (v. 21)

Der abschließende v. 21 wird folgendermaßen übersetzt: „Mose nämlich hat von allen Zeiten her in jeder einzelnen Stadt solche, die ihn verkündigen, da er in den Synagogen an jedem Sabbat verlesen wird.“ Die Interpretation ist schwierig. Aus dem γάρ kann man entnehmen, daß diese Aussage als Begründung gedacht ist; aber: als Begründung wofür? Richtig stellt Schille fest (Bericht von Frau Solowan): „Der Schlußsatz ist umständlich formuliert und daher schwer zu deuten.“⁶

Theodor Zahn zufolge – und damit sind wir wieder bei der Frage, was dieser Vers nun begründen soll – begründet v. 21 nicht den v. 20, sondern den v. 19:

⁴ Theodor Zahn II 524; Zahn möchte das umstrittene ἀπό vor dem τῶν ἀλισγημάτων in den Text aufnehmen und benützt dieses ἀπό dann im folgenden als Argument für sein Verständnis der vier Genitive.

⁵ Hans Conzelmann, S. 94.

⁶ Gottfried Schille, S. 322 (ähnlich schon Martin Dibelius, auf den Schille sich bezieht).

„Es liegt auf der Hand, daß dieses unzweideutige Schlußwort des J[a]k[obus] nichts weniger erklären oder begründen kann, als die Empfehlung der vierfachen Enthaltung in v. 20, sondern vielmehr dazu dient, das abweisende Urteil des J[a]k[obus] über die Belästigung der heidenchristlichen Gemeinden durch die Judaisten in v. 19 zu rechtfertigen.“⁷ Diese Zahnsche These wird eingehend diskutiert, wobei auch die Auffassungen der späteren Kommentatoren – die ich hier nicht im einzelnen rubriziere – herangezogen werden.

Folgende Details seien notiert: Das uns merkwürdig erscheinende ἐκ γενεῶν ἀρχαίων erklärt Billerbeck wie folgt: „Nach der Tradition hat Israel seine Synagogen u.[nd] Lehrhäuser bereits in den Tagen der Erzväter gehabt.“⁸ Solang sich keine bessere Erklärung findet, mag man an dieser festhalten.

Der weiteste Bogen spannt sich von v. 1 zu v. 21: War in v. 1 von der Beschneidung als einem Brauch des Mose die Rede, so geht es in v. 21 um die Verkündiger des Mose seit alters. Das ist sicher kein Zufall.

Nicht ganz so weit ist der Bogen des Herrn Sörgel: Ihm zufolge begründet der v. 21 nicht etwa den v. 19 (so Zahn, vgl. oben) oder den v. 20 (so spätere Kommentatoren), oder v. 19 *und* v. 20, wie gelegentlich erwogen wird, sondern die Rede des Jakobus als Ganze.

Aus dem Weiserschen Kommentar berichtet Herr Müller, daß Lukas trotz der Gesetzefreiheit die vier Punkte in v. 20 für obligatorisch halte, weil sie in der Synagoge den heidnischen Besuchern seit jeher gepredigt worden seien.

* * *

Die Übersetzung der folgenden Verse 22 und 23a, die wir in der achten Sitzung vor Weihnachten noch bewerkstelligen konnten, wird im nächsten Protokoll nachgetragen werden. Weiter geht es dann mit v. 23b. Das Referat von Frau Nate wird für die zweite Januarsitzung ins Auge gefaßt.

Bräuningshof, 7. Januar 2014

Peter Pilhofer

⁷ *Theodor Zahn* II 526.

⁸ *Paul Billerbeck* III 740. Die Belege führe ich hier nicht im einzelnen an.